© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel-Erklärung.

Fig. 1 *Cucullia reisseri* n. sp., ♀, Holotype, Xauen A'Faska. (e. l.)
2 *Cucullia reisseri* n. sp., ♀, Xauen A'Faska (e. l.)
3 *Cucullia reisseri* n. sp., ♀, id. (e. l.)
4 *Cucullia reisseri* n. sp., ♀, id. (am Licht)
5 *Cucullia reisseri* n. sp., ♀, id. (am Licht)
6 *Cucullia scrophulariphila* Stgr. *mauretanica* n. ssp., ♂, Holotype. Xauen Izilan.
7 *Cucullia scrophulariphila* Stgr. *mauretanica* n. ssp. ♂, Umgebung Xauen.
8 *Cucullia scrophulariphila* Stgr. *mauretanica* n. ssp. ♀, Allotype. Xauen A'Faska.
9 *Cucullia scrophulariphila* Stgr., ♂, Chiclana (Andalusien).
10 *Cucullia scrophulariphila* Stgr., ♂,
11 *Cucullia scrophulariphila* Stgr., ♀,
12 *Cucullia scrophulariphila* Stgr., ♀,

Entomologische Beobachtungen an der Schmetterlingsfauna des oberen Schwarzatales.

Von Otto Erdmann, Katzhütte.

Wer die Schönheit des oberen Schwarzatales[1]) restlos bewundern will, wird gern auch hinaufwandern in das Quellgebiet der Schwarza und freudig bekennen, daß ihm auch hier oben, fernab vom großen Verkehrsstrom im Unterland, Allmutter Natur manch Köstliches für Herz und Sinn zu geben vermag. Dunkler Fichtenwald auf hohem Bergesrücken und sonnenbeschienene blumenreiche Bergwiesen in breiter Talmulde laden ein zu beschaulicher Einkehr und locken zu frischfröhlichem Wandern. Weithin aber beherrscht das wuchtige Massiv des Wurzelberges mit seiner höchsten Erhebung, dem Farmdenkopf (870 m), das Gebiet. Die älteste und höchste Tanne Deutschlands zeugt von dem einstigen Urwaldcharakter eines sagenumwobenen Bergriesen, in dessen Schluchten und Tälern noch vor wenig Jahren munterer Hornruf die fürstliche Jagdgesellschaft zum Aufbruch mahnte. Die Schwarza umfließt im weitem W-NO-Bogen die Ausläufer des Berges, im O begrenzen sie Frauenbach und Katze.

Meine entomologischen Beobachtungen galten zunächst (1929/30) dem Gebiet um Scheibe (630 m). Der Ort liegt südwärts vom Wurzelberg und eine halbe Wegstunde westlich der Schwarzaquelle. Weiter führten mich meine Exkursionen auch zuweilen weiter südwärts, hinauf auf die Kammhöhe des Thüringer Waldes, auf die Bergwiesen in der Umgebung der Rennsteigorte Limbach, Steinheid, Siegmundsburg und Friedrichshöhe. Von Scheibe aus unternahm ich Sammelausflüge nach dem Wurzelberg.

Bekanntlich gibt dem in Frage stehenden Gebiet der obercambrische oder kambrosilurische Schiefer das charakteristische

[1]) Vergl. hierzu Thüringerwaldkarte 1 : 50000, Blatt 28 und Blatt 22, herausgeg. vom Thüringerwald-Verein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gepräge, der, nur mit einer schwachen Verwitterungskrume bedeckt, oft in felsig-massiger Form zutagetritt. Alle diese Gesteine (Tonschiefer, quarzitische Schiefer und echte Quarzite) zählt die neuere geologische Forschung in das Grenzgebiet zwischen Cambrium und Silur, resp. zum Untersilur. Scheibe ist geologisch ein außerordentlich wichtiges Gebiet. Die westlich gelegenen Aecker, deren Untergrund aus mittlerem Zechstein besteht, sind mit verwittertem Schiefergeröll überschüttet. Wasserreiche Wiesen auf toniger Unterlage liegen unterhalb der restlos aus Schiefer aufgebauten Löschleite (800 m). Vereinzelte Blöcke oberen Zechsteins finden sich nördlich der Oberförsterei, ferner ein Aufschluß unterer Buntsandstein, der sonst über dem oberen Zechstein gelagert erscheint. Linksseitig der Schwarza besteht der sogenannte Diebeskamm (730 m) aus reinem Quarzit (an frischangeschlagenen Steinstücken deutlich erkennbar), während die Wiesen an der Straße Alsbach-Limbach teilweise dem unteren Buntsandstein angehören. Das Gelände östlich vom Diebeskamm besteht aus mittlerem und oberem Zechstein. Dieses Vorkommen von Zechstein und Buntsandstein bei Scheibe ist deshalb von außerordentlicher Bedeutung, da beide Gesteinsarten auf dem Thüringer Walde einzig in diesem Gebiet vorkommen, ein Beweis, daß ehedem der gesamte Thüringer Wald von Zechstein und Buntsand bedeckt war. Die Erosion der Diluvialzeit bildete das breite Tal der oberen Schwarza.

Daß in dieser Höhenlage die Flora nur wenig reichhaltig ist, kann nicht wundernehmen. Als echte Gebirgsblume blüht hier am Waldrand und auf Waldwiesen Arnica montana. Trollius europaeus ist in ungeheuren Mengen verbreitet. Große Sträuße dieser beiden prächtigen Waldblumen schmücken zur Zeit der Heuernte, ungeachtet des behördlichen Schutzes, den Tisch des Wäldlers. Sumpfgräser, Ampfer, Margueriten, Schlüsselblumen, Skabiosen und Kleearten beherrschen den Plan. Springkraut wuchert an den Waldbächen. Als Strauch wächst der Traubenholunder, und als typischer Straßenbaum des Thüringer Waldes trotzt die Eberesche den Unbilden des Wetters. In den Dorfgärten stehen einige Kirschbäume, Johannis- und Stachelbeersträucher liefern reichlich Früchte. Der übrige Obstbau lohnt nicht. Weit besser aber glückt der Anbau der Kartoffel, neben einigen Versuchen mit Hafer die einzige Feldfrucht. Eine Seltenheit ist hier oben blühender Flieder, der für entomologische Beobachtungen willkommenen Anreiz gibt. Der vorherrschende Waldbaum ist die Fichte, die Löschleite weist Buchenbestand auf, ungleich weniger verbreitet ist die Tanne. Ueberall aber bedecken Heidelbeer- und Preißelbeerkraut den Boden, und da, wo die Sonne wärmer herniederstrahlt, blüht die Heide.

Gewiß ist der überaus harte Winter 1928/29 auch nicht ohne Einfluß auf das Falterleben gewesen. Wenn allein in Thüringen nicht weniger als 425000 Obstbäume dem Frost zum Opfer fielen und im Reich für Neupflanzungen 2,25 Millionen Mark ausgegeben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurden[2]), so läßt sich schon hieraus unschwer erkennen, daß infolge der Verminderung der Lebensbedingungen mancher Falterarten durch Vernichtung der Futterpflanzen der Raupen auch die Beobachtungsergebnisse von denen anderer Jahre abweichen müssen. Hinzu kommt noch die Verminderung jener Arten, welche bei der Ueberwinterung als Raupe oder Puppe den ungünstigen Witterungsverhältnissen dieses Winters ausgesetzt waren. Statistiken aus den verschiedenen Sammelgebieten über beobachtete Artenhäufigkeit und Erscheinungszeiten dürften hinsichtlich der Auswirkungen der abnormen Winterkälte des Jahres 1928/29 interessanten Aufschluß geben. Für die Jenaer Umgebung berichtet Herr U. Völker, daß von den im Jenaer Faunenverzeichnis von 1927 festgestellten 807 Arten im Jahre 1929 278 beobachtet wurden, 1928 dagegen 358. Ein umfassenderes Sammelreferat über die Beobachtungen aus den Thüringer Sammelbezirken des Jahres 1929 veröffentlichte Herr Dr. A. Bergmann-Arnstadt in der Internationalen Entomologischen Zeitschrift Guben (Jahresbericht des Thür. Entomologen-Vereins 1930/31). Wie alles in der Natur, so ist auch der Rhythmus des Falterlebens dem steten Wechsel unterworfen. Hier das Gleichartige und Abweichende in den Erscheinungen zu beobachten, ist eine dankbare Arbeit.

Von meinen Beobachtungen in der Scheiber Umgebung im Jahre 1929 will ich folgendes hervorheben: *Pieris rapae* flog selten im Juli, in trübweißen, ins Bräunliche gehenden Stücken. Im Juli und August konnten die Raupen von *Smerinthus ocellata* und *Dicranura vinula* in Anzahl eingetragen werden. Als Falter fand ich u. a. am 13. 8. *Hadena lateritia* und am 16. 8. *Calymnia trapezina*, mit rötlich übergossener Zeichnung, *Thalera putata* und *Larentia designata* 16. 6., *Lar. sordidata* 21. 8., *Crocallis elinguaria*, *Ennomos quercinaria* 21. 8., und *Triphosa dubitata* 7. 9. 1929. *Spilosoma menthastri* flog im Juni und Juli oft zum Licht. Zahlreich verbreitet auf den Bergwiesen (Dorschenwiese) ist *Ino statices*. Der typische Wegwart des Wurzelberges ist *Pararge aegeria* var. *egerides*, der hier im Juni stets in Anzahl angetroffen wird. Am 16. 6. erbeutete ich davon mehrere frische Stücke. *Epinephele jurtina* flog hier frisch geschlüpft Anfang Juli. *Melithaea athalia* fing ich in der engeren Umgebung nur in wenigen Stücken vom 15.—20. Juni. *Aglia tau* flog 1929 Mitte Mai im Buchenbestand der Löschleite und des Lindig.

Mitte Juni herrschte an einem blühenden Fliederstrauch reges Leben. Hier tummelten sich von den Tagfaltern *Papilio machaon*, kleinere und dunkler gezeichnete Falter als in der Ebene, ferner *Pyrameis atalanta*, *Vanessa jo*, *V urticae* und *Polygonia c-album*. Am 10. 6. 29 fing ich am Abend zwei wenig geflogene *Metopsilus porcellus* und am 26. 6. ein abgeflogenes Stück gleicher Art, mit verdüstertem Rot auf den Hinterflügeln. Weiter stellten

[2]) Dr. A. Bergmann-Arnstadt, Internat. Entomol. Zeitschrift Guben, 1930/31.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich ein einige *Caradrina quadripunctata*, die ich mehrfach auch in Wohnungen verflogen antraf.

Die Köderversuche im August und September waren so gut wie ergebnislos, obwohl ich mir durch die Lage der Plätze (Waldrand, Weiden- und Pappelgebüsch, Erlen) guten Erfolg versprochen hatte. Einige *Hadena monoglypha*, und je eine *Miana strigilis* und *Amphipyra tragopoginis* waren die ganze Ausbeute.

Ein belebter Tummelplatz für Tagfalter ist namentlich in der Zeit vor der Heuernte die Dorschenwiese, die sich hier unter dem Löschleitenberg am Schwarzalauf hinzieht. Wenn hier nach des Winters strengem Regiment der Frühling seinen Einzug gehalten, am Bachufer die Weidenkätzchen und Sumpfdotterblumen und auf grünem Teppich die goldenen Himmelschlüssel sich entfalten, dann nimmt auch der Falterfreund dahin gern seinen Weg. Eine alte verfallene Mühle, umgeben von einem kleinen Erlenbestand, macht diese Talstelle zu einem idyllisch verschwiegenen Flecken stiller Waldeinsamkeit. Zu Beginn des kurzen Frühjahrs, das hier oben in der Regel etwa drei Wochen später als unten im Tal sich einstellt, fliegen von den überwinternden Tagfaltern *Euchloe cardamines, Gonepteryx rhamni, Vanessa jo, urticae, antiopa.* Mitte Juni und Anfang September 1930 fing ich in den Gärten einige *Pyrameis atalanta*, schön gezeichnete Falter, aber wenig kleiner als in der Ebene. Während des Sommers flog hier selten *Papilio machaon*, in kleineren und dunkleren Stücken. *Vanessa polychloros* unterschied sich nicht von den normalen Faltern, während die in einem feuchten Talgrunde aufgefundenen Raupen von *Polygonia c-album* wenig dunklere Falter lieferten. Die sehr variable *Melitaea athalia* beobachtete ich 1930 zehn Tage später als 1929. *Argynnis niobe* var. *eris* flog Ende Juni und im Juli zahlreicher, und ebenso häufiger war die zweite Generation von *Chrysophanus phlaeas*. *Lycaena icarus* war 1930 der weiterst verbreitete Bläuling. Im September beobachtete ich *Colias hyale* in Anzahl fliegend. Weiter wurden in der engeren Umgebung von Scheibe noch erbeutet: *Dianthoecia albimacula* 20. 6. 30, Teichwiesen, *Ammoconia caecimacula*, 1 ♀ mit verwaschener Zeichnung 16. 9.; *Polia chi*, in Anzahl 13. 9.; *Scoliopteryx libatrix* 29. 3. 30 im Schulhaus; *Euclidia glyphica* flog Mitte Juni häufig auf den Wiesen, *Thyatira batis*, erwachsene Raupen am 4. 9. im Rambach die Falter schlüpften Ende April. *Parasemia plantaginis* flog Ende Juni im Rußtiegel und ist überall in der engeren und weiteren Umgebung verbreitet. Auch auf dem Wurzelberg konnte ich *P. plantaginis* mehrfach beobachten. *Arctia caja* schlüpfte, aus eingetragenen Raupen gezüchtet, die im Vorjahre weit verbreitet waren, vom 1.—5. 7. *Hippocrita jacobaeae* wurde im Juni 1930 nur vereinzelt angetroffen, fliegt aber, ebenso wie *P. plantaginis*, in der Umgebung überall. In großer Anzahl traf ich am 20. und 21. Juni auf einer feuchten Wiesenstelle nahe der Dorschenmühle *Hepialus humuli* an. Die kurz nach Sonnenuntergang zu Hunderten über den Gräsern fliegenden Falter boten einen überaus schönen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und überraschenden Anblick, namentlich die silberglänzenden ♂. Von den Spannern erbeutete ich *Larentia montana*, *Lar. tristata* 28. 6. Einige harren noch der Determination. Als Seltenheit fand Ende September ein Schüler auf einem Kartoffelfeld bei Alsberg einen männlichen Falter von *Acherontia atropos*.

Am 1. 7. 1930 unternahm ich eine Wurzelbergwanderung. *Pararge aegeria* var. *egerides* begleitete mich in frischen Stücken den ganzen Weg, und ebenso, aber weit seltener, *P maera*. Eine blaue Libelle, *Aeschna cyanea*, brachte die erste Ueberraschung. In halber Baumhöhe fliegend, erkundete sie eine Strecke des lichten Waldweges, flog bald hinauf und hinab, bald näher heran, verschwand in hohem Bogen über den Kronen der Fichten, um nach wenigen Augenblicken wieder zu erscheinen. Ihre schmucken Glasflügel glänzen und gleißen im Strahl der Sonne. Doch ihr Spiel ist Mord. Eine dahergaukelnde *egerides*, von mir bisher verfolgt, ergreift sie wenige Schritte vor mir im Fluge und entschwebt damit auf einen der äußeren Zweige einer nahen Fichte. Nach etwa 3 Minuten wirbeln die Flügel des Falters zu Boden. Die Libelle erhebt sich in die Lüfte, bereit, in schwirrendem Fluge neues Verderben zu bringen. — Vereinzelt flog *Hipocrita jacobaeae*. Eine Waldwiese, die reich mit Arnika, Skabiosen und Margueriten bestanden war, erwies sich als gut besuchter Tummelplatz für Argynnisarten. *Arg. niobe* ab. *eris*, die sich durch das Fehlen des Silberglanzes auf den Hinterflügeln auszeichnet, flog hier in solcher Anzahl, wie ich sie noch nirgends beobachten konnte. Viele Hunderte dieser prächtigen Falter belebten das von hohem Fichtenwald umschlossene blumenreiche Bergland, und nicht selten saßen drei und mehr der schönen braunen Gesellen auf einer einzigen Blüte. Von der Stammform konnte ich nur drei Stück erbeuten. *Argynnis aglaja* flog hier auch nur selten. Umso zahlreicher aber belebte *Chrysophanus virgaureae* das bunte Bild. — Da brachte Freund Kuckuck ein wenig Abwechslung. Er tat sich nahe am Waldrande vermutlich an den zahlreichen Grashüpfern recht gütlich und zeigte, im Gegensatz zu seiner sonstigen Gepflogenheit, keine Spur von Scheu. Sein stümperhaftes Gehen und Hüpfen im Grase wirkte reizvoll possierlich. Auf etwa 20 Schritt konnte ich ihn in Ruhe bei seiner Mahlzeit beobachten. Endlich strich er ab in den Fichtenwald. — Von *Melitaea athalia* fing ich an diesem Tage nur ein Stück nahe bei Scheibe, mehrere davon am 28. 6. 30. Bald bemerkte ich in schnellem Fluge die schöne *Parasemia plantaginis* ab. *hospita*. Ein ♀ der Stammart, mit einem roten Streifen unter dem Vorderrand der Vorderflügel, hatte ich schon vorher in der Nähe eines Steinbruches erbeutet. Die Stammart traf ich Mitte Juni 1924, am Spätnachmittag um einen sonnenbeschienenen Berghang fliegend, in größerer Anzahl im Lichtetal bei Unterweißbach an; hier oben war er weit seltener. Sehr zahlreich aber saßen auf Skabiosen und Quendel *Zygaena purpuralis*. — Manche Freude und angenehme Ueberraschung bietet sich dem Falterfreund in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Einsamkeit der Thüringer Berge. Wenn aber die Sense klingt, geht auch der bunte Zauber der stillen Waldwiesen zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht über die bisher als myrmekophil bekannt gewordenen palaearktischen Schmetterlingsraupen der Familie der Lycaeninae. (Lep. Rhop.)

Von G. Warnecke, Kiel.

(Fortsetzung.)

Gattung *Azanus* Moore.

Az. ubaldus Cr Kaschmir, Arabien.

Seitz, pal. Tag., p. 294.

„Die Raupe soll an Acacia leucophlaea leben (Taylor), und ein hervorstülpbares Organ am 12. Ring nicht besitzen (Doherty). Trotzdem versammelt sich, sobald die Raupe erwachsen ist, um sie eine Ameisengarde; diese veranlaßt die Raupe durch Betupfen mit den Fühlern, sich vom Baum herabzubegeben, und eskortiert sie nach ihrem Nest, wo sie zur Verpuppung einlogiert wird. Bei dieser Einbringung zeigen die Raupen oft Widerstreben und die Ameisen entwickeln große Geduld. Doherty fand bis zu 13 Puppen von *Az. ubaldus* in einem Ameisennest; herausgenommen ergaben sie tadellose Falter, waren also intakt.“

[Beobachtungen aus dem indoaustralisch. Verbreitungsgebiet.]

Doherty: A list of butterflies taken at Kumaon, Journ. Asiat. Soc. Beng. LV part. II, 1886, Nr. 2, p. 113.

Gattung *Zizera* Moore.

Seitz, pal. Tagf., p. 295.

„Die Raupe wurde nicht in Gesellschaft von Ameisen beobachtet.“

Zizera lysimon Hb.

Nicéville: Butterflies and ants. Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., III, 1888, p. 164 ff. (In Ostindien in Gesellschaft der Ameise *Tapinoma melanocephalum* F. auf Amaranthus viridis), Nicéville: The butterflies of India, Burmah and Ceylon, 1890, p. 116.

Dumont, C Notes sur les lépidoptères de Barbarie. Encyclop. Entom., Paris, Lepid., III, 1, 1928, p. 17/18:

„Ethologie. — A Tozeur, la chenille vit aux dépens du Tribulus terrestris, dont elle mange les graines; elle perce dans celles-ci un trou dans le péricarpe, à la base du fruit.

Au repos elle se tient au revers d'une fenille avec laquelle sa couleur et sa pilosité se confondent tellement qu'il est très difficile de l'apercevoir.

Elle est activement visitée par les fourmis et j'ai souvent constaté que, même en l'absence de celles-ci, les organes protractiles fonctionnent sans arrêt prolongé; le mouvement de déva-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Erdmann Otto

Artikel/Article: Entomologisclie Beobachtungen an der Schmetterlingsfauna des oberen Schwarzatales. 455-460